

P R e s s e

S P i e g e l

Polen - Pressespiegel 22/2024 vom 30.05.2024

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- *Premierminister Donald Tusk in Krakau: 10 Mrd. PLN für den Schutzschild Ost, wir werden die Grenze stärken*
- *Man darf es nicht zulassen, dass die Ukraine den Vernichtungskrieg verliert*
- *Donald Tusk: Wir haben neun mutmaßliche Saboteure in Polen verhaftet*
- *Medvedev: Der Westen muss Putin zeigen, dass auch er zuschlagen kann*
- *Billige Schurken aus Polen im Dienste Russlands*
- *Bewusstlos, aber noch nicht im Sterben? Dann soll er hinter den Zaun. Dantische Szenen an der Grenze zu Weißrussland*

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczko und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche

Premierminister Donald Tusk in Krakau: 10 Mrd. PLN für den Schutzschild Ost, wir werden die Grenze stärken



© AGENCJA wyborcza.pl

Quelle: wyborcza.pl

Von **Arkadiusz Biernat**

Während der Feierlichkeiten in Krakau zum 80. Jahrestag des Sieges in der Schlacht von Monte Cassino sprach Ministerpräsident Donald Tusk über die vier Säulen polnischer Sicherheit. Er kündigte Investitionen in Befestigungen an der Ostgrenze und ein Luftverteidigungssystem an.

Ministerpräsident Donald Tusk und der stellvertretende Ministerpräsident Władysław Kosiniak-Kamysz nahmen auf dem Marktplatz in Krakau an einer Zeremonie anlässlich des 80. Jahrestages der Schlacht von Monte Cassino und des Aufrufens des Tages des 2. polnischen Korps teil. Am 18. Mai 1944 wehte nach sehr harten und blutigen Kämpfen die weiß-rote Flagge auf dem Gipfel des Hügels [von Monte Cassino]. Dieser Teil des Italienfeldzugs ermöglichte den Alliierten den Vormarsch auf Rom, schwächte Hitlers Verbündeten Italien und versetzte der Wehrmacht einen schweren Schlag.

Zum Gedenken an diese Ereignisse wurde das 2. polnische Korps nach General Anders benannt. Ministerpräsident Tusk und der stellvertretende Ministerpräsident Kosiniak-Kamysz kündigten Milliardeninvestitionen in Polens Sicherheitssystem an.

Ministerpräsident Tusk in Krakau anlässlich des 80. Jahrestages des Sieges in der Schlacht von Monte Cassino

Auf dem Krakauer Marktplatz betonte Ministerpräsident Donald Tusk, dass die Sicherheit und Souveränität Polens von vier Dimensionen abhängen.

An erster Stelle nannte er geopolitische Aspekte. Er wies auf die Bedrohung aus dem Osten hin, auf den Angriff Russlands auf die Ukraine. Premierminister Tusk betonte die Rolle der NATO und der Europäischen Union für die Sicherheit, die Polen nach 1989 anstrebe. Seiner Ansicht nach ist unser Land heute sicherer und das stärkste in der modernen Geschichte.

Er fügte hinzu, dass diktatorische und autoritäre Staaten die westliche Gemeinschaft zunehmend angreifen und dabei Elemente der hybriden Kriegsführung einsetzen, „die zunehmend einem echten Krieg seitens Russlands und anderer aggressiver Staaten ähneln“.

„Sie greifen nicht nur wegen eines Interessenkonflikts an, sondern auch wegen eines grundlegenden Wertekonflikts“, sagte Tusk. Der Premierminister sagte, dass Polen seine Rolle als Anführer des Westens in diesem Teil der Welt erfüllen muss. Die wichtigste Aufgabe sei es, gemeinsam mit den Verbündeten Europa gegen alle Formen der Aggression zu verteidigen.

Tusk: Erbarmungslos bis hin zu schmerzhaften Maßnahmen gegen alle, die versuchen, die Lage in unserem Land zu destabilisieren

Als zweite Säule nannte er die innere Sicherheit. „Nächste Woche werde ich die Öffentlichkeit in Polen über die Maßnahmen des polnischen Staates gegen die Urheber provokativer Sabotage- und Ablenkungsaktionen informieren, denn leider haben wir es auch auf polnischem Boden mit ihnen zu tun. Der polnische Staat handelt effektiv. Wir gehen dagegen vor, wir stoppen diejenigen, die versuchen, Polen auf unserem Boden anzugreifen. Der polnische Staat wird ihnen gegenüber absolut unbarmherzig sein“, sagte Tusk. Er kündigte ein „gnadenloses, bis zum Schmerz gehendes“ Vorgehen gegen all jene an, die die Lage in unserem Land destabilisieren wollen.

Die dritte Dimension, von der ein souveränes Polen abhängt, ist seiner Meinung nach die Sicherheit im polnischen Luftraum. Er nannte als Beispiel die Ukraine und Israel, die angegriffen werden. Er kündigte die Beteiligung Polens am Bau eines europäischen Abwehrschirms an, zusammen mit westlichen Ländern, um nicht nur unser Land, unsere Region, sondern den gesamten Kontinent zu schützen. Die polnische Satellitenkomponente soll u. a. mit einem Darlehen der Europäischen Investitionsbank in Höhe von 500 Mio. PLN finanziert werden.

„Wir haben beschlossen, eine Satellitenkomponente zu bauen. Sie wird auch hilfreich sein, sie wird nicht nur abbilden, was auf dem Boden passiert. Sie wird nicht nur ein Element der Sicherheit im Weltraum sein, sondern auch Teil eines großen Projekts, das wir mit Partnern koordinieren müssen, nämlich eines sicheren Abwehrschirms für den gesamten Kontinent und das ganze Land“, erklärte der Premierminister. Er kündigte an, dass das „grüne Licht“ für die Finanzierung dieser Aufgabe bereits am kommenden Montag erfolgen könnte.

Schutzschild Ost. 10 Mrd. PLN für Befestigungen an der Grenze zu Russland und Weißrussland

Die letzte Dimension betrifft die Sicherheit unserer Grenze. Premierminister Tusk kündigte einen nationalen Sicherheitsplan mit dem Codenamen „Schutzschild Ost“ an. Für diese Aufgabe wurden 10 Milliarden PLN mobilisiert. Mit diesem Geld sollen 400 Kilometer der Grenze zu Russland und Weißrussland befestigt werden. Dazu gehören Befestigungen, aber auch eine Veränderung des Geländes, sodass „die Grenze in Friedenszeiten sicher und in Kriegszeiten für den Feind unpassierbar sein wird“.

„Es wird ein Schild sein, das uns vor möglichen Angriffen aus dem Osten schützt, aber es wird darauf ausgelegt sein, den Feind abzuschrecken. Es wird eine Strategie sein, um den Krieg von unseren Grenzen abzuwehren. Damit alle, die Polen etwas Böses wollen, hier auf dem Krakauer Marktplatz hören: Finger weg von Polen. Polen ist stark, Polen wird stark sein, dank seines eigenen Handelns, dank seiner eigenen Bündnisse“, sagte Donald Tusk. Er kündigte auch Investitionen in die individuelle Ausrüstung von Soldaten und Reservisten an.

Der stellvertretende Ministerpräsident Władysław Kosiniak-Kamysz sagte: „Zum 80. Jahrestag der siegreichen Schlacht von Monte Cassino skizzieren wir Pläne, um Polen in die nächste Generation zu führen“.

„Der Premierminister erläuterte die Grundzüge eines großen Plans für ein sicheres Polen. Aus dem Osten, von einem Eindringling, der seit Generationen immer wieder auf verschiedene Weise versucht hat, Zerstörung, Hunger, Tod und Leid in unser Land zu bringen. Wie die siegreiche Schlacht bei Warschau [im Jahr 1920], wie das Signal der Freiheit auf dem Monte Cassino, so ist es heute unsere Hauptaufgabe, uns zu vereinen und zusammenzuarbeiten, zu verstehen und gemeinsam in der NATO und der Europäischen Union zu arbeiten“, betonte Władysław Kosiniak-Kamysz.

Zsfg.: JP

<https://krakow.wyborcza.pl/krakow/7,44425,30983059,premier-tusk-w-krakowie-w-80-rocznice-zwyciestwa-o-monte-cassino.html>



www.mleczko.pl

**IHR NERVENSYSTEM IST VÖLLIG AM BODEN ZERSTÖRT,
ES KANN KEINEN WEITEREN WAHLKAMPF MEHR ÜBERSTEHEN.**

Zsfg.: JP

Mehr Informationen über den Künstler findet man auf den offiziellen Seiten:

<http://www.mleczko.pl/> und <http://www.sklep.mleczko.pl/>

Man darf es nicht zulassen, dass die Ukraine den Vernichtungskrieg verliert



Quelle: wyborcza.pl

Ein offener Brief

„Wenn wir Russland nicht durch Sanktionen und internationale Isolierung schwächen, droht der Ukraine der Zusammenbruch der Front und die Gefahr der Vasallisierung durch Russland. Wenn nicht jetzt, dann in ein oder zwei Jahren. Das wäre ein katastrophales Szenario für Polen. Es kann verhindert werden“, schreiben die Abgeordneten Marcin Bosacki, Jacek Karnowski, Joanna Kluzik--Rostkowska, Aleksandra Wisniewska und Senatorin Gabriela Morawska--Stanecka nach ihrem Besuch in der Ukraine.

In der vergangenen Woche besuchten wir als erste Delegation der polnisch-ukrainischen Parlamentariergruppe seit dem Ausbruch des Krieges Kyjiw und Umgebung. Unter anderem trafen wir die stellvertretenden Ministerpräsidenten Iryna Vereshchuk und Oleksandr Kubrakov, Vertreter der Armee, mehrerer Ministerien und den Vorsitzenden der Werchowna Rada Ruslan Stefanchuk.

Die Stimmung in der Ukraine ist nicht gut, trotz des vor Kurzem genehmigten und lang erwarteten Militärhilfepakets der USA. Vor einem Jahr um diese Zeit hofften die Ukraine und der gesamte Westen auf eine Gegenoffensive der ukrainischen Truppen. Diese Offensive, die schlecht vorbereitet war und der es an grundlegenden Mitteln mangelte („es ist unmöglich, dreifache Befestigungslinien ohne Luftunterstützung anzugreifen“, berichtete uns ein ukrainischer Offizier), war ein totaler Fehlschlag. Von den großen Hoffnungen war nichts übriggeblieben.

Vernichtungskrieg

Der Krieg in der Ukraine hat seinem einem Jahr einen ganz anderen Charakter, als die groß angelegten Bewegungsschlachten des Jahres 2022. Jetzt geht es um einen Vernichtungskrieg - gegen Menschen, militärische Ausrüstung und kritische Infrastruktur.

In den letzten Wochen haben die Russen ihre Angriffe auf Kraftwerke und Heizwerke konzentriert. Sie machen sich die Tatsache zu Nutze, dass der Ukraine seit diesem Winter fast keine Luftabwehrmittel mehr zur Verfügung stehen. Dabei handelt es sich nicht nur um die hochmodernen Patriots, von denen die Ukraine nur zwei Batterien besitzt, sondern vor allem um die alten, postsowjetischen S-200- und S-300-Batterien, für die es einfach keine Raketen mehr gibt. Die Russen wissen das und machen sich das zu Nutze. In der Nähe von Kyjiw, in Ukrajinka, haben wir gesehen, wie ein großes Wärmekraftwerk zerstört wurde, das von mehreren Raketen getroffen wurde. Zum Glück ist es wieder warm geworden, und die Ukrainer hoffen, es - und andere angegriffene - bis zum Winter es wieder aufbauen zu können. Was aber, wenn die Russen an der Schwelle zum nächsten Winter erneut erfolgreiche Angriffe auf Kraft- und Heizwerke starten?

Die Lage an der Front ist äußerst schwierig, wenn auch nicht hoffnungslos, vor allem aus zwei Gründen. Erstens der Mangel an Ausrüstung, für den die Verzögerung der amerikanischen Hilfe weit gehend verantwortlich ist, aber auch der langsamer als erwartet verlaufende Wiederaufbau der europäischen Waffenproduktionskapazitäten - und damit der Hilfe für die Ukraine. Die Ukrainer haben in diesem Krieg in zwei Jahren bereits mehr als 2 Milliarden Schuss abgefeuert (die Russen noch viel mehr). Der Bedarf ist enorm und wird nicht gedeckt. Es müssen Einsparungen vorgenommen werden.

Der zweite Fehler liegt in der Verantwortung der ukrainischen Behörden selbst - eine neue Mobilisierung wurde nicht rechtzeitig durchgeführt. Die Folge: Einige der am besten ausgebildeten und am meisten benötigten Brigaden kämpfen jetzt mit einer Personalstärke von 50 Prozent. Damit wird die Ukraine wahrscheinlich noch in den kommenden Monaten zu kämpfen haben. Die Mobilisierung, auch wenn sie zutiefst unpopulär ist (weshalb Selenskyj sie zurückhielt), wird schließlich stattfinden, weil sie es muss.

Aber sie allein wird die strategischen, langfristigen Probleme der angeschlagenen Ukraine nicht lösen. Einer unserer hochrangigen Gesprächspartner in Kyjiw brachte dies am besten auf den Punkt: „In einem Vernichtungskrieg hat Russland leider einfach mehr Ressourcen, auch wenn wir stärker motiviert sind. Russland hat mehr Menschen, konnte seine Verteidigungsindustrie wieder aufbauen, hat die Unterstützung von Verbündeten von China bis Iran, mehr oder weniger offen. Wenn wir, also wir und der Westen, diese Verhältnisse nicht ändern, wird die Ukraine fallen, wenn nicht in diesem Jahr, dann in ein oder zwei Jahren. Das ist reine Mathematik“, argumentierte unser hochkarätiger Gesprächspartner.

Seit einem Jahr führt Russland einen Vernichtungskrieg in der Ukraine. Es rechnet damit, dass die Ressourcen - menschliche, finanzielle und militärische - der kleineren Ukraine schneller zur Neige gehen werden. Und die erschöpften Ukrainer werden in den Westen fliehen. Oder sie werden zumindest den Willen zum Kämpfen verlieren.

Ausgestorbene Städte

Die Strategie der Vernichtung ist in den frontnahen Gebieten deutlich zu erkennen. In den beiden größten Städten der Ostukraine ist es fast unmöglich, noch zu leben. In der riesigen Stadt Charkiw, die vor zwei Jahren verteidigt wurde (noch bevor die Offensive auf diesen Abschnitt vor einigen Tagen begann), lebt weniger als die Hälfte der Vorkriegsbewohner. In Cherson, das vor eineinhalb Jahren zurückerobert wurde, lebt kaum noch jemand. Das ist schlichtweg unmöglich, da es unter ständigem Beschuss steht. „Sie wollen uns in den Westen, nach Europa oder zumindest in die Westukraine abdrängen“, sagen unsere Gesprächspartner, ukrainische Parlamentarier von der Fraktion der Freundschaft mit Polen, die in der Duma.... fast zwei Drittel der Abgeordneten ausmacht. Solange die Ukraine über keine Luftabwehr verfügt, wird diese Strategie Putins Früchte tragen.

Ohne die Änderung des „mathematischen Paradigmas“ dieses Krieges könnten die Folgen in einigen Monaten oder höchstens ein paar Jahren nicht nur für die Ukraine, sondern auch für Europa, insbesondere Polen, tragisch sein. Die Beherrschung der Ukraine durch Russland oder auch „nur“ ihre Deeskalation (z. B. ein demütigender Waffenstillstand mit der Auflage der „Neutralität“ von Kyjiw) würde die strategische Position Polens und der Region dramatisch verschlechtern. Russland könnte nicht nur seine Streitkräfte

innerhalb weniger Jahre in einen neuen Konflikt - ob in vollem Umfang oder als Mischform - verwickeln. Russland könnte auch von den beträchtlichen Ressourcen einer eroberten oder vasallisierten Ukraine profitieren.

Was kann der Westen tun?

Welche Maßnahmen gegenüber der Ukraine liegen unserer Meinung nach im nationalen Interesse Polens?

Erstens - eine Erklärung über anhaltende, groß angelegte Waffenlieferungen an die Ukraine. Zu Beginn: Raketen- und Flugabwehrwaffen. Ohne eine radikale Aufstockung dieser Waffen werden die ukrainischen Truppen und die Infrastruktur immer weiter geschwächt, weitere Städte werden entvölkert und der Wille und die tatsächliche Fähigkeit zum Kampf werden weiter geschwächt. Die Ukraine braucht auch schwere Waffen für neu mobilisierte Truppen, um die heute bedrohte Frontlinie stabilisieren und vielleicht nach Osten verlagern zu können.

Zweitens - und ebenso entscheidend - muss das Sanktionssystem gegen Russland und seine Verbündeten verstärkt werden. Heute werden Sanktionen, auch wenn sie in den ersten Monaten des Krieges funktionierten, oft umgangen. Russland hat es geschafft, seine Wirtschaft auf Kriegsmodus umzustellen. Und solange es diesen finanzieren kann - allein oder mithilfe Chinas, Nordkoreas oder des Irans - wird sein Vorsprung gegenüber der Ukraine wachsen. Polen sollte an der Spitze einer Koalition von Ländern stehen, die einen strengeren Sanktionsgürtel gegen Russland und seine Verbündeten aufbauen.

Und schließlich muss Polen, mehr als zuvor, von der Ukraine lernen, wie ein echter moderner Krieg aussieht, insbesondere ein Krieg mit Russland. Dieser Konflikt ist, wie die Ukrainer selbst sagen, eine Mischung aus dem Ersten Weltkrieg (die Schützengräben haben sich seit anderthalb Jahren kaum verändert) und Star Wars (Schlachten werden mit Drohnen, nicht mit Panzern gewonnen). Ein Krieg, in dem Hubschrauber nur für nächtliche Angriffe von Spezialeinheiten eingesetzt werden, weil im Alltag an der Front ein Hubschrauber für mehrere Millionen Dollar leicht von einem Raketenwerfer für ein paar tausend Dollar abgeschossen werden kann. Ein Krieg, in dem es, wenn man nicht gerade die USA mit ihren außergewöhnlichen Ressourcen und ihrer technologischen Überlegenheit ist, auf die „Ökonomie der Vernichtung feindlicher Kräfte“ ankommt - vom Menschen bis zur Infrastruktur. Wer es billiger und in größerem Umfang macht, wird gewinnen.

Daher sind wir der Meinung, dass sowohl die polnischen Militärplaner als auch die Verteidigungsindustrie die Zusammenarbeit mit den Ukrainern verstärken sollten, um sowohl von ihren Erfolgen als auch von ihren Fehlern zu lernen.

Polens Position auf der internationalen Bühne muss gestärkt werden

Damit Polen real in der Lage ist, der Ukraine in den kommenden Monaten und Jahren aus eigenem Interesse wirksamer zu helfen, sei es durch die Beteiligung an Rüstungs- oder Sanktionskoalitionen, muss es eine stärkere internationale Position einnehmen als unter der PiS. Sowohl in der NATO als auch in der Europäischen Union, aber auch in „weicheren“ diplomatischen Gremien wie den Vereinten Nationen oder der interparlamentarischen Zusammenarbeit.

Das Schicksal der Ukraine könnte sich in den kommenden Monaten entscheiden. Und das wird die Sicherheit Polens und Europas für Generationen beeinflussen. Es steht heute zu viel auf dem Spiel, um den Krieg in der Ukraine zu vergessen. Das neue Polen nach dem 15. Oktober wird möglicherweise nicht nur die Führung der westlichen Koalition in den Angelegenheiten der Ukraine übernehmen - beim Wiederaufbau des Landes und bei den Vorbereitungen auf den Beitritt zur Europäischen Union. Es sollte eine solche Führungsrolle in seinem eigenen historischen Interesse übernehmen.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75968,30984859,nie-mozna-pozwolic-by-ukraina-przegrala-wojne-na-wyniszczenie.html>

Donald Tusk: Wir haben neun mutmaßliche Saboteure in Polen verhaftet



Quelle: wyborcza.pl

Von **Emilia Bromber**

„Wir haben derzeit neun Verdächtige verhaftet, gegen die Anklagen vorliegen, die direkt an Sabotageakten in Polen im Auftrag der russischen Dienste beteiligt waren“, sagte Donald Tusk in der TVN24-Sendung ‚Fakten nach Fakten‘.

Donald Tusk sagte im Abendprogramm, dass die Frage der Sabotageakte im Namen Russlands „sehr ernst“ sei. „Es betrifft mehrere Länder. Sicherlich Litauen, Lettland und Polen. Es gibt auch Signale aus Schweden, dass sie besorgt sind, dass einige der seltsamen Ereignisse das Ergebnis von Sabotage sein könnten“, sagte Premierminister Donald Tusk in der TVN24-Sendung ‚Fakten nach Fakten‘.

Tusk teilte mit, er könne öffentlich bestätigen, dass derzeit neun Verdächtige in Polen inhaftiert seien, gegen die Anklage erhoben werde, weil sie auf Anweisung russischer Dienste gehandelt hätten.

Ihre Taten umfassten tätliche Angriffe, Brandstiftung und versuchte Brandstiftung. Sie sind keine öffentlich bekannten Personen. „Es handelt sich um Personen aus dem kriminellen Milieu. Es geht um ukrainische, belarussische und polnische Bürger. Dieser Fall hat keinen nationalen Charakter“, sagte Tusk. Er fügte hinzu, dass der Versuch, das Feuer in der Lackfabrik in Wrocław zu legen, im Auftrag russischer Dienste durchgeführt wurde. „Dies ist bereits zweifelsfrei erwiesen.“

Tusk sagte auch, dass die Festgenommenen, die ein Ikea-Lager in Vilnius in Brand gesetzt haben, möglicherweise mit Brandstiftungsversuchen in Polen in Verbindung stehen. Der Premierminister gab nicht bekannt, wo die Brände hätten stattfinden sollen.

„Es laufen nicht nur Ermittlungen, sondern auch eine groß angelegte Aktion zur Beseitigung dieser Art von Bedrohung und damit auch zur Ergreifung weiterer potenzieller Täter“, erklärte er.

Es wird erwartet, dass der Premierminister am Dienstag die Zusammensetzung der Regierungskommission zur Untersuchung der russischen Einflussnahme bekannt geben wird. Er gab nicht bekannt, wie viele Personen der Kommission angehören werden. „Diese Kommission wird keine Kommission sein, die die Öffentlichkeit mit ihren Leistungen beeindrucken soll“, sagte Tusk und fügte hinzu, dass die Kommission diskret arbeiten werde.

Donald Tusk: Null Konkurrenz

Auch der Bau der so genannten Europäischen Eisenkuppel, die eigentlich European Sky Shield Initiative (ESSI) heißt, wurde angesprochen. Am Montag gab Donald Tusk bekannt, dass Polen ein Darlehen in Höhe von 300 Millionen Euro für den Bau des Satellitensystems, das Teil der Kuppel sein wird, erhalten hat.

„Ein vom Himmel aus sicheres Europa wird der Kontinent oder die Organisation sein, die die Bedingungen diktieren kann“, sagte er. Tusk betonte, dass das Wichtigste sei, die Solidarität innerhalb der NATO aufrechtzuerhalten und dass es sich nicht um ein Konkurrenzprojekt handeln werde. Er fügte jedoch hinzu, dass es seit langem Signale aus den USA gebe, dass Europa mehr Verantwortung für seine Verteidigung übernehmen müsse.

„Im Rahmen der europäischen Initiative sehen wir übrigens sowohl das Vereinigte Königreich als auch Norwegen, die nicht Mitglied der Union sind. Ebenso null Konkurrenz. Meine Idee, an der ich mitgewirkt habe, besteht darin, den unsinnigen wirtschaftlichen und organisatorischen Wettbewerb zwischen den Mitgliedstaaten zu beseitigen. Es muss ein gemeinsames Unternehmen sein“, sagte er.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75398,30989016,tusk-podpalacze-magazynu-ikei-w-wilnie-moga-miec-zwiazek-z.html#S.TD-K.C-B.2-L.1.duzy>

Medvedev: Der Westen muss Putin zeigen, dass auch er zuschlagen kann



Sergei Medvedev

Quelle: krytykapolityczna.pl

*„Ein koreanisches Szenario wird Putin Zeit geben, Kräfte für den nächsten Angriff zu sammeln. Diesmal auf NATO-Gebiet“, sagt **Sergei Medvedev**, Professor der Karls-Universität Prag in einem Interview mit **Jakub Majmurek**.*

Jakub Majmurek: Bei der Lektüre Ihres Buches „War Made in Russia“ gewinnt man den Eindruck, dass es bei Putins Krieg in der Ukraine nicht wirklich um die Ukraine geht, sondern dass der Krieg zur neuen Bedeutung des russischen Staates und zu einer Art der Gesellschaftsführung geworden ist.

Sergei Medvedev: Genauso ist es. Für Putin ist der Krieg in der Ukraine Teil eines viel größeren Krieges, eines dritten Weltkrieges, den Russland bereits führt. Putin hat das Gefühl, dass Russland nach dem Ende des Kalten Krieges zu Unrecht an den Rand gedrängt wurde, und will diesen „Fehler“ korrigieren. In seinen Träumen sieht er sich in der Rolle des neuen Generalissimus Stalin, der in weißer Uniform die Welt mit Churchill und Roosevelt in Jalta geteilt hat - nur dass die Teilung dieses Mal von Putin, Trump und Xi Jinping vorgenommen würde. Es mag lustig klingen, aber Putin bereitet ein solches Szenario seit Langem vor. Denn Russland hat sich seit mindestens 15 Jahren auf diesen Krieg vorbereitet. Seit es seine Herangehensweise an die Armee geändert hat, seit es das Konzept der hybriden Kriegsführung entwickelt hat. Mit dem Angriff auf die Ukraine hat es das getan, was es schon lange in seiner Propaganda

versprochen hat. Es hat damit den ersten Akt eines neuen Weltkrieges eingeleitet, auch wenn viele im Westen das noch nicht sehen wollen. (...)

Während seiner ersten beiden Amtszeiten galt Putin als Modernisierer, als jemand im Stil von Alexander II. oder Peter dem Großen - also ein Herrscher, der sicherlich nicht demokratisch ist, aber versucht, Russland zu modernisieren. Waren das alles Illusionen, oder war es Putin, der sich änderte und sein Programm aus dem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts?

Ich habe selbst ähnliche Dinge gesagt und geschrieben. Ich habe sogar ein Buch veröffentlicht, in dem ich die Menschen ermutigte, Putin als Modernisierer zu sehen. Ich habe ihn mit Bill Clinton, Tony Blair und Malaysias langjährigem Premierminister Mahathir bin Mohamad verglichen - Führer einer neuen Generation, die lokale Praktiken an die Herausforderungen der Globalisierung anpassen, um ihren Gesellschaften zu helfen, ihren Weg in der neuen globalen Realität zu finden. Aber das war im Jahr 2003, noch vor Beginn der Chodorkowski-Affäre. Damals gab Putin ein ganz anderes Bild ab als heute. Er war der erste Staatschef der Welt, der Bush jr. nach den Anschlägen vom 11. September anrief und Hilfe im kommenden Krieg gegen den Terror anbot. Er gestattete den Amerikanern nicht nur die Nutzung russischer Stützpunkte während des Krieges in Afghanistan, sondern schloss auch den russischen Marinestützpunkt in Vietnam und die Spionagestation Lourdes auf Kuba. Damals war die Rede davon, dass Russland eines Tages sogar der NATO beitreten könnte. Aber für Russland waren das nur Worte, die Hoffnungen, die mit den ersten beiden Amtszeiten Putins verbunden waren, waren eine Illusion. Das war auch der Zusammenbruch der Sowjetunion.

Der Zusammenbruch der Sowjetunion war eine Illusion? Aber die UdSSR ist doch tatsächlich auseinandergebrochen.

Sie fiel auseinander, aber ihr Zerfall hat Russland als Imperium nicht grundlegend verändert. Russland hat im Kalten Krieg keine wirkliche Niederlage erlitten, nicht in demselben Ausmaß wie Deutschland im Jahr 1945. Es behielt viele der Attribute einer siegreichen Supermacht. Es verlor sein Imperium in Mittel- und Osteuropa, behielt aber seine Atomwaffen und seinen ständigen Sitz im UN-Sicherheitsrat. Es hat nie wirklich Rechenschaft über die Verbrechen des Stalinismus und früherer Inkarnationen des russischen Imperialismus abgelegt. Auch die Machtelite aus der UdSSR ist geblieben, sie hat sich kaum verändert. Auch ihre Mentalität hat sich nicht geändert. Den Westen hat das nicht gestört. Er war zufrieden, dass Russland den riesigen postsowjetischen Raum kontrollierte, dass es sein Atomwaffenarsenal bewachte, dass es ihm Rohstoffe verkaufte und westliche Waren kaufte. Der Westen hatte seinen Blick vom russischen Imperialismus abgewendet - obwohl Russland in den 1990er Jahren einen blutigen Krieg in Tschetschenien geführt hat.

Kann das heutige kriegerische Russland als faschistischer Staat bezeichnet werden?

Das ist meine Überzeugung. Ich habe darüber mit Timothy Snyder gesprochen, der als einer der ersten Wissenschaftler den im wesentlichen faschistischen Charakter des Putinismus festgestellt hat. Natürlich ist es nicht die Art von Faschismus der 1930er Jahre, mit den Fackelmärschen und der Begeisterung der Massen. Es ist eher ein Faschismus der Resignation. Aber beachten Sie, wie viele der Machtpraktiken des modernen Russlands sich mit denen faschistischer Staaten überschneiden. Was ist Russlands Politik in der Ukraine? Die Entführung ukrainischer Kinder, um sie in Russland zu erziehen, die Ermordung von Lehrern, ukrainischen Schriftstellern, der Intelligenz. Dies zielt auf die vollständige Zerstörung der ukrainischen Kultur ab. Ähnlichkeiten sind auch in der Innenpolitik zu erkennen: der Kult um den Buchstaben Z, tote Helden, patriotische Schwüre von Kindern in der Schule, öffentliche Verurteilungen der Feinde Russlands.

Die Leute glauben wirklich an diese Propaganda? Zum Beispiel, dass Europa eine Zivilisation ist, die von Schwulen in den Untergang geführt wird?

Ich glaube, die Menschen glauben das immer mehr. Ich sehe das sogar an Menschen in meinem Umfeld. Ich musste viele Freundschaften beenden, nachdem Bekannte anfangen, mehr und mehr in der Sprache der Propaganda zu sprechen und zu denken. Man kann auch sehen, wie sehr die Sprache der Macht die

jungen Leute, die 20- und 30-Jährigen, beeinflusst. Die Leute sind vielleicht nicht begeistert von Erzählungen wie „der Westen bricht zusammen, dort gibt es nur noch Schwule, und Kinder können ihr Geschlecht im Kindergarten wählen“. Aber sie normalisieren einen solchen Diskurs, sie hinterfragen die Informationen, die in ähnlichen Botschaften vermittelt werden, nicht und normalisieren sie damit.

Aber behandelt Putin all diese traditionalistisch-konservativen Inhalte nicht völlig zynisch?

Ich denke, dass bei einer Person wie Putin die Unterscheidung zwischen dem, was man zynisch sagt, und dem, was man glaubt, wenig Sinn macht. Die russischen Eliten haben zunächst über ihre eigene Propaganda über „Gayropa“, die sich an ein Massenpublikum richtet, gelacht. Heute, so denke ich, glauben sie es zunehmend selbst. Wenn man etwas jahrzehntelang immer und immer wieder wiederholt, verändert sich die Denkweise - es ist psychologisch einfach sehr schwierig, etwas zu wiederholen, was man selbst überhaupt nicht glaubt. Um die kognitive Dissonanz zu beseitigen, ist es am einfachsten, das zu glauben, was anfangs noch zynisch verkündet wurde.

Während des Kalten Krieges hatte die Sowjetunion eine Ideologie, die in der Lage war, viele Menschen auf der ganzen Welt zu überzeugen. Verfügt Putins Russland in seiner aktuellen Auseinandersetzung mit dem Westen über eine vergleichbare Ideologie, die eine globale Wirkung entfalten kann?

Natürlich. Ihr erster Pfeiler ist der Antiamerikanismus, eine Ideologie, die heute die ganze Welt eint.

Muss jede Opposition gegen die USA gleich „putinistisch“ sein?

Nicht unbedingt. Aber die verschiedenen Ausdrucksformen des Antiamerikanismus wirken letztlich zusammen. Ein Freund schickte mir kürzlich Bilder aus Syrien, wo er sich derzeit aufhält. Dort hat fast jedes dritte Auto einen Aufkleber mit dem Bild von Saddam Hussein. Warum ist Hussein in Syrien fast ein Nationalheld? Weil er sich den USA widersetzt hat, er wurde zum Symbol der arabischen Gegnerschaft zu Amerika. Schauen wir uns die Studentenproteste zur Unterstützung von Palästina an. Dabei geht es nicht so sehr um die Palästinenser, sondern um die USA und Israel als Verbündeten der USA. Umgekehrt stellt Russland die Ukraine als Verbündeten der USA und seine Invasion dieses Landes als antikolonialen Kampf gegen den US-Imperialismus dar und sagt den Völkern des globalen Südens: Seht her, auch wir führen unseren antiimperialistischen Krieg gegen die Amerikaner! Das ist absurd, denn es ist Russland, das einen Krieg gegen seine sich nach Befreiung sehnde ehemalige Kolonie führt. Aber viele Menschen im globalen Süden nehmen eine ähnliche russische Botschaft ernst.

Die zweite Säule dieser Ideologie ist das Chaos. Russland ist heute ein Staat, der Chaos um sich herum verbreitet. Es mischt sich in amerikanische und europäische Wahlen ein. Es unterstützt Marine Le Pen und die AfD. Es kollaboriert mit dem Iran, Nordkorea und der Hamas. All dies geschieht, um sich in diesem Chaos mit den größten Imperien zu vergleichen, um sich einen neuen Einflussbereich zu schaffen.

Würde Polen auch dazugehören? Ich frage, weil mein Land sehr oft in Putins historischen Tiraden auftaucht. In seinem Interview mit Tucker Carlson hat er uns sehr viel Zeit gewidmet. Warum ist der russische Präsident geradezu besessen von Polen? Müssen wir Angst haben?

Das solltet ihr. 20 Jahre lang hat Putin immer wieder von der Ukraine gesprochen und ist schließlich dort einmarschiert. So wie Hitler von den Juden und ihrer Verschwörung gegen Deutschland besessen war, ist Putin vom Zusammenbruch der UdSSR und dem Schaden, der Russland dadurch entstanden ist, besessen.

Was hat Polen mit all dem zu tun?

Polen spielte eine besondere Rolle beim Zusammenbruch der UdSSR, der Zerfall des Sowjetimperiums begann mit der Entstehung der Solidarność? Außerdem hat diese polnische Besessenheit Putins auch ihre tiefen Wurzeln in der russischen Geschichte. Denn eine ähnliche Besessenheit oder gar ein Hass auf die Polen findet sich auch bei Dostojewski - keine andere Figur in seiner Prosa wird so negativ dargestellt wie

Polen. Warum hat Dostojewski die Polen so sehr gehasst? Weil sie das rebellischste Volk unter der Herrschaft des zaristischen Russlands waren, eine Tatsache, die zum Beispiel auch Puschkin irritiert hat. Schließlich spielt auch die russische Schuld gegenüber Polen - im Zusammenhang mit den Teilungen, dem Molotow-Ribbentrop-Pakt und dem Massaker von Katyn - eine Rolle. Ich glaube nicht, dass Putin jemals darüber nachgedacht hat, dass er sich den Polen gegenüber schuldig fühlen sollte, aber vielleicht wendet er die alte KGB-Taktik an, Schuldgefühle gegenüber einer bestimmten Gruppe in eine gegen sie gerichtete Aggression zu verwandeln. Um auf Ihre Frage zurückzukommen: Ja, das „Natürliche“ in Putins Vorstellung von Russlands Einflussbereich schließt Polen so weit wie möglich ein. Daher befürchte ich, dass Polen, solange Putin an der Macht ist, nicht sicher sein wird.

Ihrer Meinung nach ist der Putinismus eine Ideologie des Ressentiments, die das russische Unrechtsbewusstsein ständig anheizt. Aber ist das Unrechtsbewusstsein der Russen nicht zumindest teilweise gerechtfertigt, zum Beispiel durch die Form der Transformation der 1990er Jahre: den Zusammenbruch des Staates, die extreme soziale Ungleichheit, die Entfesselung der Oligarchie?

Aber beim Schüren von Unrechtsbewusstsein durch den Putinismus ging es nie wirklich um die 1990er Jahre und wenn überhaupt, dann um den Verlust des Imperiums durch den Zusammenbruch der UdSSR, nicht um die Ungerechtigkeiten des Übergangs. Die Russen werden immer jemanden finden, der für ihr Unglück verantwortlich ist. Einige, wie Nikita Michalkow, die Revolution von 1917, die uns vom guten alten zaristischen Russland wegführte. Andere, die 1990er Jahre, als ihre Eltern, Akademiker, sowjetische Kameras auf Basaren in Polen verkaufen und Lebensmittel von dort mitbringen mussten, um über die Runden zu kommen. Wieder eine andere Gruppe wird alles auf den Krieg in Afghanistan schieben. Das russische Ressentiment ist etwas Ewiges. Es ist ein ständiger Komplex einer unterentwickelten Nation, die sich nicht vollständig modernisieren konnte, aber nicht in der Lage ist, irgendeinen Fehler bei sich selbst zu sehen, an dem zu arbeiten, was verbessert werden sollte, sondern nur bei anderen nach Fehlern sucht. Meistens im Westen, der uns ständig verraten, missachtet und ausgegrenzt hat und durch den wir uns nicht voll entwickeln konnten. (...)

Sie schreiben in Ihrem Buch, dass der Zweite Weltkrieg eine unvollendete Geschichte sei. Ein totalitäres Regime - das Dritte Reich - wurde besiegt, aber nicht das andere, die Sowjetunion. Der Krieg in der Ukraine würde diese Geschichte vervollständigen. Nur ist dies heute eher ein unwahrscheinliches Szenario; es ist möglich, dass der Konflikt stattdessen endgültig eingefroren wird. Was könnte dann von Russland auf uns zukommen?

Absolut alles. Wenn es zu einem Einfrieren des Konflikts kommt, ist jedes Szenario möglich, vom Attentat auf Putin bis hin zu einem Atomangriff auf Europa. Leider sieht es für die Ukraine im Moment nicht gut aus. Alles deutet darauf hin, dass Russland seine territorialen Gewinne konsolidieren wird. Wenn die Ukraine nicht in die Gegenoffensive geht, könnte sie gezwungen sein, sich mit Russland zusammenzusetzen und zu verhandeln.

Nur eine totale russische Niederlage im Ukraine-Krieg wird einen Wandel in Russland erzwingen? Die Ablehnung von Putin durch die russische Elite und Gesellschaft?

Die russische Gesellschaft zählt überhaupt nicht. Für die Situation in Russland spielt es überhaupt keine Rolle, was sie denkt. Das hat es nie. In tausend Jahren russischer Geschichte hat es in Russland nie einen bedeutenden Wandel von unten nach oben gegeben.

Und 1917?

Auch nicht. Die Oktoberrevolution war eine Verschwörung einer Gruppe von Bolschewiken. Die Februarrevolution war eher eine Implosion des durch die Kriegsführung überlasteten zaristischen Russlands als ein wirksamer Volksaufstand gegen die Obrigkeit.

Es gibt also sicherlich kein Szenario, bei dem das russische Volk plötzlich sagt: „Wir haben den Krieg verloren: Putin hat den Krieg verloren, lasst uns gegen ihn aufstehen.“ Nein, alles wird von den Eliten, dem

Militär, den Diensten entschieden. Und wenn Russland den Krieg wie durch ein Wunder verliert, wird es zu einem Weimarer Russland: noch mehr voller Ressentiments gegen die ganze Welt und noch mehr von Rachegelesten geplagt. Eine einfache Niederlage Russlands im Krieg in der Ukraine reicht nicht aus, um grundlegende Veränderungen herbeizuführen.

Wie sollte also die Politik des Westens gegenüber Russland aussehen?

Erstens sollte der Westen mit einer Politik des Aufhaltens beginnen, für die er sich rüsten muss. Wir stehen vor einem neuen Kalten Krieg, einem neuen Wettrüsten. Die westlichen Länder müssen daher ihre Militärhaushalte auf das Niveau des Kalten Krieges anheben - 4-5 Prozent des BIP. Ich sage das mit Bedauern, ich bin kein Militarist, ich habe nie eine Waffe in der Hand halten können, aber das ist leider die Realität.

Zweitens muss der Westen Putin zeigen, dass er seiner nuklearen Erpressung nicht nachgeben wird. Drittens muss er eine klare Botschaft an China senden, dass ein Angriff auf Taiwan nicht toleriert wird, und einen entschlossenen Kampf gegen den Terrorismus im Nahen Osten führen, einschließlich der Unterstützung Israels in seinem Kampf gegen die Hamas.

Die letzte Stufe sollte die Entsendung von Truppen in die Ukraine sein, den Luftraum über der Ukraine zu schließen. Die Ukraine sollte auch in die NATO aufgenommen werden.

Aber würde eine solche Politik bei Putin nicht das Gefühl hervorrufen, dass er in die Enge getrieben ist und ihm nur noch der Einsatz taktischer Atomwaffen bleibt?

Wenn Putin taktische Atomwaffen einsetzen will, braucht er dazu keine Ermunterung durch den Westen. Die Taktik „Wir wollen Putin nicht verärgern“ ist einfach defätistisch. Putin hat heute einen ähnlichen psychologischen Vorteil wie ein Berufsverbrecher bei einer Konfrontation mit einem normalen Bürger, den er auf der Straße ausrauben will. Der Westen muss zeigen, dass auch er in einer Konfrontationssituation zuschlagen kann.

Aber das sind nur meine Rezepte, mit großer Sicherheit ist das nicht wahrscheinlichste Szenario. Meine Stimme ist in der Minderheit. Ich fürchte also, dass uns ein „koreanisches Szenario“ bevorsteht, ein Einfrieren des Konflikts und eine faktische russische Kontrolle über Teile der Ostukraine und der Krim. Das wird Putin Zeit geben, seine Kräfte für den nächsten Angriff zu sammeln. Diesmal auf NATO-Gebiet.

Zsfg.: AV

<https://krytykapolityczna.pl/swiat/miedwiediew-zachod-musi-pokazac-putinowi-ze-tez-potrazi-uderzyc-rozmowa/>

Billige Schurken aus Polen im Dienste Russlands



Quelle: wyborcza.pl

Von **Waclaw Radziwinowicz**

Russland verfügt über zahlreiche Instrumente der Einflussnahme auf andere Länder: bezahlte Agenten, „nützliche Idioten“, „Poputchiks“, d. h. Kräfte, die in einer bestimmten Angelegenheit dasselbe Ziel wie Russland verfolgen. Auch Kriminelle, darunter Polen.

Der Kreml hat ein Problem mit Agenten. Viele von ihnen sind enttarnt worden. In letzter Zeit haben westliche Länder das Personal russischer Botschaften und Konsulate gründlich durchsucht und Spione, die sich als Diplomaten ausgaben, vertrieben. Es ist nicht einfach, neue Mitarbeiter in Westeuropa zu installieren. An „nützlichen Idioten“, wie Lenin Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens bezeichnet haben soll, die sich aus freien Stücken und tiefer Überzeugung für die Befehle des bolschewistischen Staates begeistern und die Augen vor seinen Fehlern und Verbrechen verschließen, herrscht jedoch kein Mangel. In Polen ist der Markt für aufgeschlossene „Putinversther“, d. h. für Menschen, die die Weltsicht des Herrn von Kreml teilen, schlecht. Die russischen Medien – sowohl die staatlichen als auch die radikal nationalistischen wie Cargrad TV – loben und preisen und zitieren oft Leute aus dem Milieu der Zeitschrift „Myśl Polska“. Aber in Moskau ist man sich darüber im Klaren, dass mit ihnen, wie man in Russland sagt, „der Brei nicht aufgehen wird“, was bedeutet, dass sie nicht viel erreichen werden. Russland rechnet nicht mit dem polnischen Tucker Carlson.

Anders ist es bei den „Poputchiks“ (von „po puti“ - „auf dem Weg“), die, so sehr sie sich auch von Putin abgrenzen und ihren Hass auf das heutige Russland beklagen, in wichtigen Fragen den gleichen Weg wie sie gehen und die gleichen Ziele verfolgen.

Im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament stiftet Russland Verwirrung in der EU. Die PiS ist dabei

Ein großartiger „Reisebegleiter“ für den Kreml ist die Gruppierung von Jaroslaw Kaczynski mit ihrem Konservatismus, ihrer Verehrung traditioneller Werte, die genau so verstanden werden, wie sie in Putins Einiges Russland und Putins Kirche verstanden werden.

Am wichtigsten ist jedoch der starke Widerstand der PiS gegen die europäische Integration. In dieser Frage gibt es einen gemeinsamen Weg. Das Ziel Russlands, aus dem es keinen Hehl macht, ist die Zerstörung der EU.

In Moskau, wo man sehr gerne in historischen Analogien denkt, hat man sein eigenes Szenario zu diesem Thema. Sie stellen sich vor, dass die Union zerfällt, so wie die UdSSR zerfiel, und die Bewohner des europäischen Hauses sich „in ihre Wohnungen zerstreuen“, so wie die Sowjetrepubliken, als sie vor mehr als 30 Jahren ihre Nationalstaaten bildeten.

Nach dem „Auszug“ wären Moskaus Partner und Konkurrenten nicht die 450 Millionen Menschen des Kontinents, sondern Polen (38 Millionen) oder Deutschland (84 Millionen). Russland würde mit seinen 150 Millionen Einwohnern zur stärksten Kraft in der Region.

„Reisebegleiter“ sind den „nützlichen Idioten“ insofern unterlegen, als sie nur in ausgewählten Episoden „mitreisen“, während die anderen den Schritt halten. Aber es ist unwahrscheinlich, dass man in sie investieren muss, um sie in schwierigen Zeiten zu füttern, wie die Partei von Marine le Pen in Frankreich, als sie in finanzielle Schwierigkeiten geriet. Die antieuropäischen „Reisegefährten“ bieten Moskau politische Outsourcing-Dienste kostenlos oder fast kostenlos an.

Heute, im Vorfeld der Wahlen zum Europäischen Parlament, versucht Russland, Verwirrung auf dem Kontinent zu stiften. Außerdem versucht es, oppositionelle Aktivisten im Exil einzuschüchtern.

Nach der Verkleinerung des Agentenkontingents im Westen fehlt es jedoch an Händen für Dreckarbeit. Und hier hilft wieder das Outsourcing...

Russland setzt Auftragskiller ein. Auch Polen sind unter ihnen

Anfang April schrieb ich über die Besorgnis, die die unerwartete vorzeitige Entlassung des als „Shakro Molodoy“ bekannten russischen Hauptmafioso (laut Metrik: Zakhariy Kalashov) aus dem Gefängnis hervorrief. Es sah nach einem Deal aus, bei dem die Nr. 1 unter den Kriminellen, der auch in Spanien tätig war, wo er über ein ausgedehntes Netzwerk seiner Männer verfügte, diese in den Dienst des Staates stellte.

Der Tod des russischen Piloten Maksim Kusminow hat diese Vermutungen bestätigt. Als er seinen Hubschrauber entführte und ihn den Ukrainern übergab, versprach Moskau ihm einen „Hundetod“. In der spanischen Stadt Villajoyosa wurde der Verräter erst erschossen und dann von einem Auto überfahren. Die unbekanntes Täter handelten jedoch nicht im Stil von GRU- oder FSB-Agenten, sondern von russischen Gangstern.

Auch Polen werden angeheuert, um für wenig Geld Schlägertätigkeiten zu verrichten. Am 12. März schlugen zwei polnische Fußballfans in Vilnius Leonid Volkov, einen Mitarbeiter des Oppositionellen Alexej Navalny, der in einem Gulag gemartert wurde, schwer zusammen. Am 1. September letzten Jahres schlug Grzegorz D., ein Einwohner von Bydgoszcz, auf einer Straße in Buenos Aires Alexandra Petrachkova, die Ehefrau eines anderen Navalny-Mitglieds, Maksim Mironov, und versuchte, sie einzuschüchtern.

Laut Christo Groziev, einem Enthüllungsjournalisten der Website The Insider, nutzen russische Dienste und die mit ihnen kooperierenden weißrussischen Dienste die Dienste polnischer billigen Schurken. Grzegorz D. erklärte sich bereit, für schlappe 4.000 Dollar nach Übersee zu fliegen und dort seine unkomplizierte Aufgabe zu erfüllen. Dabei wusste der Ganove nicht, auf wessen Befehl er handelte, wer sein Opfer war und warum.

Laut Groziew müssen Agenten ausländischer Dienste, die in unserem Land nach Personen für solche Aufgaben suchen, von Mitgliedern der Mafia unterstützt werden, die sich in der kriminellen Unterwelt auskennen und in der Lage sind, herauszufinden, wer geeignet ist, ein unbekanntes Opfer zu verprügeln oder Feuer zu legen, und wer bereit ist, dies für wenig Geld zu tun.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75399,30997008,tanie-dranie-z-polski-na-uslugach-rosji.html#S.TD-K.C-B.8-L.1.duzy>

Bewusstlos, aber noch nicht im Sterben? Dann soll er hinter den Zaun. Dantische Szenen an der Grenze zu Weißrussland



Quelle: oko.press

Schwerkranke Menschen liegen unter der Sperre an der Grenze zu Weißrussland, auf der anderen Seite, aber immer noch auf polnischem Gebiet. Darunter sind auch Jugendliche. Die Grenzschützer verweigern die Hilfe, die staatlichen Institutionen waschen ihre Hände in Unschuld.

Von **Regina Skibińska**

Hinter dem Zaun an der Grenze ist ein Lächeln zu sehen. Das breite, wenn auch etwas traurige Lächeln eines jungen Mädchens. Sie ist 15 Jahre alt, hat sich gerade erst am Grenzzaun eingefunden und hat noch Hoffnung. Ihre Begleiterin mit dem kastanienbraunen Hidschab hat diese Hoffnung nicht. In ihren Augen ist Leere zu sehen. Beide sind aus Somalia gekommen, einem Land, das sowohl vom Klimawandel als auch von Konflikten geplagt ist.

„Seid Ihr mit deinen Eltern hier?“, rufe ich aus 20 Metern Entfernung. Wir sind durch den Grenzzaun, die Straße an der Grenze und die Ziehharmonika-Rollen getrennt. Hinter der Sperre stehen Dutzende von Menschen, und es herrscht ein reges Treiben, sodass ich laut sprechen muss, damit die Somalierinnen die Fragen hören können.

„Nein, wir sind allein“, antworten sie.

„Habt Ihr Somalia allein oder unter der Obhut von jemand anderem verlassen?“, frage ich.

„Es ist schrecklich in Somalia, Frauen haben es dort schwer“. Die Mädchen haben die Frage auf Englisch nicht gehört oder falsch verstanden. Trotzdem gehören sie zu den wenigen Menschen, die die Sprache beherrschen. Die meisten somalischen Flüchtlinge können nur ein paar Worte Englisch.

„Hat jemand mit Euch Somalia verlassen?“. Ich formuliere die Frage anders.

„Wir waren mit einer Gruppe unterwegs, aber wir haben die Gruppe verloren“, antworten die Teenager.

Die Mädchen an der Sperre sind „neu“, sie sind also noch optimistisch. Ein Dutzend ihrer Landsleute kumpiert dort schon seit Wochen und haben diesen Optimismus nicht. Schon von Weitem sieht man die

müden Gesichter. Eine Frau liegt bewusstlos da. Ein paar Stunden zuvor hatten Aktivisten der Freiwilligen Humanitären Hilfe Podlachien den Grenzschutz gebeten, einen Krankenwagen zu ihr zu rufen, aber ohne Erfolg.

Obwohl sich direkt hinter dem Damm ein schmales Stück polnisches Territorium befindet, je nach Standort etwa 1-2 Meter polnisches Territorium, „verschenken“ die Grenzschützer dieses Gebiet an Weißrussland und verweigern den Menschen, die sich dort aufhalten, die Hilfe. Allerdings gibt es Ausnahmen. In den letzten Wochen haben sie ein Dutzend Menschen in Not auf diese Seite der Mauer gelassen und sie in Krankenhäuser und Einrichtungen gebracht.

Opfer von Gewalt liegen hinter der Sperre

Derzeit befinden sich ein Dutzend Menschen auf der anderen Seite der Sperre in einer dramatischen Situation. In erster Linie handelt es sich um eine Gruppe junger somalischer Frauen. Das jüngste Mädchen ist erst 13 Jahre alt. Mehrere junge Frauen aus einem sehr armen, traditionellen Land, ohne Begleitung von Familienangehörigen. Es besteht der dringende Verdacht, dass die Mädchen Opfer von Menschenhandel geworden sein könnten.

Zwei somalische Frauen sagen, sie seien wiederholt vergewaltigt worden, wissen aber nicht, von wem. Eine von ihnen erzählte den Aktivisten, dass sie die Vergewaltiger sah, weglief, stürzte und sich am Bein verletzte. Nach den Berichten der somalischen Frauen sind die Vergewaltigungen regelmäßig. Die Mädchen sind bereits so schwach, dass sie nicht mehr weglaufen können.

Eine andere Frau liegt bewusstlos da. Eine andere hat Symptome eines anaphylaktischen Schocks, nachdem sie von einem Tier gebissen wurde.

Neben den somalischen Frauen befinden sich auf der anderen Seite des Zauns auch Migranten anderer Nationalitäten. Unter ihnen – Menschen in einem sehr schlechten Zustand. Ein Mann mit Schlaganfallsymptomen, der über eine einseitige Körperlähmung berichtet. Er sagt, er habe eine frühere neurologische Erkrankung gehabt. Der dreißigjährige S. aus Somalia hat hohen Blutdruck und einen beschleunigten Puls und kann weder aufstehen noch sprechen. Es gibt einen Mann mit mehrfach gebrochenen Armen und einen anderen mit einer Kopfverletzung, der nach einem Pfeffergasangriff auf einem Auge nichts mehr sieht. Ein Syrer klagt über einen scharfen, stechenden Schmerz in seinem Unterleib und hat Schwierigkeiten aufzustehen. Man kann durch die Sperre sehen, dass er große Schmerzen hat.

Polnisch-Weißrussische Grenze: Ein Bewusstloser wird hinter den Zaun gebracht

„Auf einem Stück Land auf der anderen Seite der Mauer an der Grenze zwischen Polen und Weißrussland befinden sich unbegleitete Minderjährige, alleinstehende Mädchen und andere, die dringend medizinische Versorgung benötigen. Seit einem Monat berichten wir dem Grenzschutz über die tragische Situation dieser Menschen. In den letzten Tagen haben wir als Retter und Aktivisten der Freiwilligen Humanitären Hilfe Podlachien (POPH) sowie als Mediziner und Psychologen der internationalen Humanitären Initiative die Orte nahe der Grenze rund um die Uhr überwacht. Im Namen einiger unbegleiteter Minderjähriger wurden beim Grenzschutz in Dubicze Cerkiewne Anträge auf internationalen Schutz gestellt. In den letzten Tagen hat sich der Gesundheitszustand vieler Menschen deutlich verschlechtert. Der Kontakt zu einigen von ihnen ist bereits sehr schwierig, zu mehreren haben wir bereits keinen Kontakt mehr. Niemand hat Zugang zu Medikamenten, es gibt praktisch kein Trinkwasser – so sind sie alle gezwungen, das gelbliche Wasser aus dem Sumpf zu trinken. Sie haben weder Nahrung noch ein Dach über dem Kopf, sie sind erschöpft, traumatisiert, krank. Die Temperaturen sind nachts sehr niedrig, es regnet“, schrieb die Freiwillige Humanitäre Hilfe Podlasie am 20. Mai auf Facebook.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Mai gelang es den Aktivisten, die Dienststellen davon zu überzeugen, ein militärisches Sanitätsfahrzeug an die Grenze zu schicken.

Das Filmmaterial zeigt, wie uniformierte Beamte bewusstlose, träge Menschen hinter einem Zaun tragen. Sie legen sie auf den Boden, messen ihren Blutdruck, Puls, Sättigung, beobachten sie. Ein Mann mit

starken Schmerzen, der wahrscheinlich einen Beckenbruch hat, wird ins Krankenhaus gebracht. Was geschieht mit den anderen? Sie landen wieder hinter dem Zaun. Offenbar sind ihre Werte normal.

Staatliche Institutionen helfen nicht

Aktivisten informieren alle, die sie können, über das Drama der Menschen am Grenzzaun. Agata Kluczewska, Vorsitzende der Freiwilligen Humanitären Hilfe Podlasie und der Stiftung Wolno Nam, beantragte im Namen von 14 somalischen Minderjährigen internationalen Schutz beim Grenzschutzposten in Dubicze Cerkiewne. Trotz dieses Antrags wurde eines dieser Mädchen vor den Augen der Aktivisten zurückgeschoben, nachdem es ihr gelungen war, mit einer anderen Gruppe die Grenze zu überqueren, und von den Soldaten aufgegriffen worden war.

Nach einem Telefonat mit dem Grenzschutz erscheinen belarussische Beamte auf der anderen Seite der Sperre.

Die polnischen Grenzschrützer machen keinen Hehl daraus, dass sie die Belarussen über gesundheitliche Probleme der Menschen an der Grenze informieren. Sie kommen, aber nicht um zu helfen, sondern um die Migranten zu vertreiben, die bei ihrem Anblick vor Angst erstarren.

Ich frage die Grenzbeamten: „Gegen wen führen Sie diesen hybriden Krieg letztlich, gegen Belarus oder gegen die minderjährigen somalischen Mädchen, wenn Sie gemeinsam mit den belarussischen Diensten gegen diese Mädchen vorgehen?“, sagt Agata Kluczewska.

Kluczewska informiert den UNHCR, La Strada, die Familien- und Jugendabteilung des Bezirksgerichts Bielsko Podlaskie in Hajnówka, den Ombudsmann für Kinderrechte, den Ombudsmann und die Helsinki-Stiftung für Menschenrechte über jedes minderjährige Mädchen aus Somalia, und den UNHCR über Erwachsene. Nur die Helsinki-Stiftung, deren Vertreter an die Grenze kamen, war an dem Problem interessiert.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Textes hatten wir noch keine Antwort auf die an das Innenministerium, den Grenzschutz und den Bürgerbeauftragten gerichteten Fragen zu dieser Situation erhalten.

Zsfg.: JP

<https://oko.press/granica-polsko-bialoruska-somalijki>

ZITAT DER WOCHE



Quelle: politico.eu

„Das europäische Lager will die Religion zerstören und aus Menschen Tiere machen! Die Freiheit im Westen ist auf dem Rückzug“.

Sagte das Putin? Nein, das war Jaroslaw Kaczynski gestern vor seinen Wählern in Podlasie.“

Donald Tusk

Quelle: <https://twitter.com/donaldtusk/status/1791332340226203909?s=19>

web.de

Berlin, Paris und Warschau wollen Sicherheitspolitik bündeln

<https://web.de/magazine/politik/berlin-paris-warschau-sicherheitspolitik-buendeln-39687470>

euronews.com

Russische Sabotageakte: Zwölf Verdächtige in Polen festgenommen

<https://de.euronews.com/2024/05/22/russische-sabotageakte-zwolf-verdachtige-in-polen-verhaftet>

euronews.com

Polen investiert 2,2 Mrd. Euro in Stärkung der Ostgrenze

<https://de.euronews.com/2024/05/19/polen-investiert-22-mrd-euro-in-starkung-der-ostgrenze>

rosalux.de

Europawahlen in Polen

<https://www.rosalux.de/news/id/52054/europawahlen-in-polen>

spiegel.de

Polens Präsident kondoliert zum Tod Raisis und gerät in die Kritik

<https://www.spiegel.de/ausland/polen-praesident-andrzej-duda-kondoliert-zum-tod-von-ebrahim-raisi-und-geraet-in-die-kritik-a-c561925b-438d-47e6-bb93-1cb1d7fc83ba>

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas

<https://forumdialog.eu/>

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung

<http://www.polen-und-wir.de/>

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik